

VOM FALL ZUM Macher

September 2017



Alte Leidenschaft, neu entdeckt.

Die Folgen einer Cortison-Behandlung stellten das Berufsleben von Roman Vonäsch, 52, auf den Kopf. Dank der branchennahen Umschulung an der Stiftung WQ Solothurn erarbeitete sich der gelernte Schreiner eine neue Perspektive in der Holzbranche. Und das nach über 20-jähriger Branchenabwesenheit. Heute steht er wieder erfolgreich im Berufsleben.

Herzlich lachend und stolz begrüsst Roman Vonäsch die Besucherin an seinem neuen Arbeitsplatz bei der Jung Laden- und Gastrobau GmbH in Muri BE. Seit März 2016 arbeitet er hier als CAD-Zeichner. Und man spürt sofort: Der 52-Jährige ist angekommen und fühlt sich wohl – in seiner neuen Aufgabe und im Team.

Fachmann mit Profil

Für den Werkstoff Holz und das Zeichnen konnte sich der aus dem Aargau stammende Roman Vonäsch schon früh begeistern. Eine Berufslehre zum Möbelschreiner und eine Zusatzlehre zum Innenausbauzeichner gaben dieser Begeisterung eine berufliche Basis. Gezeichnet wurde

«Roman hat uns fachlich und menschlich überzeugt.» – Anna Jung, Mitinhaberin Jung Laden- und Gastrobau GmbH, und Roman Vonäsch im Gespräch

während seiner Lehrzeit noch von Hand. Das computer-gestützte Zeichnen (CAD) war erst im Kommen und in den Schreinereien noch längst nicht Standard.

Berufliche Weichen neu gestellt

Als Schreiner blieb er der Holzbranche nach der Lehrzeit dann auch treu. Bis der Bauboom in den 90er Jahren abflaute und ihm der Arbeitgeber kurz nach Stellenantritt aus wirtschaftlichen Gründen die Kündigung aussprechen musste. Das, nachdem Roman Vonäsch zusammen mit seiner Frau wenige Monate zuvor – der Berge wegen – vom Aargau ins Berner Oberland gezogen war. Eine neue Arbeit musste her. Bei der Stellensuche stiess



er auf ein Stelleninserat, das so gar nichts mit seinem bisherigen Beruf als Schreiner zu tun hatte, ihn aber sofort faszinierte. Die Berner Oberland Bahn (BOB) suchte einen «wettertauglichen» Betriebsbeamten mit handwerklichen Fähigkeiten. Er zögerte nicht lange, bewarb sich und erhielt den Zuschlag. Er liebte seine Arbeit. Die Vielseitigkeit, das Draussensein, die Selbstständigkeit und nicht zuletzt auch das Alleinsein mit sich und der Natur. Besonders in der Früh- oder Abendschicht. Es passte alles. Bis seine Gesundheit einen anderen Fahrplan fuhr.

Nachbehandlung mit Folgen

Die Nierentransplantation war geplant und verlief erfolgreich. Mit den Auswirkungen der darauf folgenden Cortison-Behandlung hatte dann aber niemand gerechnet. Wurden die immer stärker werdenden Schmerzen im Hüftbereich zuerst als Operations-Nachwehen abgetan, stellte der Nierenspezialist schliesslich die niederschmetternde Diagnose: Das hochdosierte Cortison hatte die Hüftknochen zerfressen. Es folgten Operationen und weitere Behandlungen. Doch diese konnten nicht verhindern, dass Roman Vonäsch seinen Job als Betriebsbeamter nach 22 Jahren aufgeben musste. Und dem nicht genug. Innerhalb der BOB gab es keine Möglichkeit für eine Weiterbeschäftigung in einer angepassten Tätigkeit. Das schmerzte zusätzlich.

«Man muss den Willen haben dabeizubleiben und mitzumachen.»

Was nun – wie weiter? Der bisherige Job ging nicht mehr, und auch als Schreiner konnte Roman Vonäsch nicht mehr arbeiten. Zumal sich die

Schreinerbranche in den 20 Jahren seiner Berufsabwesenheit im Bereich IT, Technik und Materialien doch stark verändert hatte.

Neue alte Wege gehen

Zusammen mit der Invalidenversicherung (IV) wurden neue Wege gesucht. In einem ersten Schritt unterstützte die IV-Stellenvermittlung die Suche nach einer angepassten Tätigkeit. Ohne Erfolg. Für eine Bürotätigkeit fehlten die nötigen Erfahrungen und Fachkompetenzen, u.a. das Tippen mit dem 10-Finger-System. Bald war klar: Für eine nachhaltige Wiedereingliederung brauchte es mehr. Nach weiteren Gesprächen machte ihn der zuständige IV-Eingliederungsfachmann auf das Angebot der Stiftung WQ Solothurn (ehemals Stiftung Schreinerschule Solothurn) aufmerksam.

Die Idee, auf dem gelernten Beruf als Schreiner aufzubauen und als Sachbearbeiter Planung den Wiedereinstieg in der Schreinerbranche zu erreichen, überzeugte Roman Vonäsch. Es folgte ein Infogespräch mit Thomas Ryffel, Leiter Abklärung, und anschliessend eine 2-tägige Abklärung. «Diese ist mir in ungueter Erinnerung geblieben», meint der Berufsmann heute nachdenklich. Die lange Berufsabwesenheit machte sich bei der Beantwortung der

fachspezifischen Fragen deutlich bemerkbar, der ausgefüllte Fragebogen wies viele Lücken auf. Das beschäftigte ihn sehr und er stellte auch die geplante Umschulung in Frage. Dank seiner entschlossenen Art stellte er sich aber der Herausforderung.

Zurück in die Schulbank

Zwischen Februar 2014 und Dezember 2015 absolvierte Roman Vonäsch die Wiederqualifizierung zusammen mit 16 weiteren Fachleuten. Ein einfaches Durchmarschieren war die Umschulung nicht. Neue Menschen, neue Umgebung, viel neues Fachwissen, die Situation akzeptieren und sich selber neu kennen lernen: Auf den gestandenen Berufsmann kam einiges zu!

Als IT-Neuling schätzte er speziell die intensive CAD-Schulung, welche er zu nutzen wusste. So, dass er das Programm schon bald sehr gut im Griff hatte. Rückblickend ist er darauf besonders stolz. Sein Flair fürs Zeichnen und der geübte Umgang mit dem CAD-Programm sollten ihm denn auch den beruflichen Weg weisen.

Talfahrt vor dem Durchstarten

Der Wiederqualifizierungsprozess verlief optimal, das Fachwissen war auf aktuellem Stand und trotzdem wollte es bei der Stellensuche nicht klappen. Diese Zeit empfand Roman Vonäsch als besonders hart. Zweifel und Existenzangst liessen da nicht lange auf sich warten. Und trotzdem: Im Wissen um sein Können verfolgte der Pragmatiker sein gestecktes Berufsziel unbeirrt und motiviert weiter.

Und plötzlich ging es schnell. Ein Personalvermittler brachte die richtigen Personen zusammen. Hier ein dynamisches KMU auf der Suche nach einem zuverlässigen und versierten CAD-Zeichner, der auch menschlich überzeugt. Und auf der anderen Seite ein frischgebackener Sachbearbeiter Planung mit hohem Qualitätsanspruch und zeichnerischem Können auf der

Suche nach einer neuen Aufgabe in einem familiären Team.

Die Jung Laden- und Gastrobau GmbH befand sich zu diesem Zeitpunkt mitten im Umbruch. Die Übernahme eines Produktionsbetriebes stellte die bisher rein planerisch tätige Firma vor neue Herausforderungen. Ein Umzug stand bevor, Betriebsabläufe und die Aufgabenverteilung im Team mussten neu aufgestellt werden. Vieles war unklar und entwickelte sich rollend. In dieser Situation einen neuen Mitarbeiter einzustellen verlangt von beiden Seiten viel Flexibilität, Offenheit und Vertrauen. Ein 3-tägiger Schnuppereinsatz mit realen Zeichnungsaufträgen sollte zeigen, ob die Verbindung Jung-Vonäsch passte. Es passte. So gut, dass Roman Vonäsch für einen weiteren Tag aufgeboten wurde, damit er die begonnenen CAD-Zeichnungen zur Ausführung fertigstellen konnte. Gleichzeitig wurden die Modalitäten für die Festanstellung besprochen.

Ankommen heisst nicht Stillstand

Die Rückkehr ins Berufsleben hat Roman Vonäsch geschafft. Als CAD-Zeichner hat er seinen Platz gefunden und bringt dabei alles unter einen Hut – die Berufserfahrung als Schreiner, die neuerworbenen Fachkompetenzen und seine Leidenschaft fürs Zeichnen. Sein Aufgabenbereich ist spannend, vielseitig und mit viel Verantwortung verbunden. Auch wenn Roman Vonäsch die Bahn manchmal noch etwas vermisst. Heute ist er glücklich in seiner neuen Funktion. «Das Zehn-Finger-System beherrsche ich zwar immer noch nicht – dafür bin ich mit meinem Zwei-Finger-System unheimlich schnell», bemerkt Roman Vonäsch im Gespräch schmunzelnd.

Die Zeit der Umstrukturierung bei der Jung Laden- und Gastrobau GmbH ist noch nicht vorbei. Das «Feintuning» der Abläufe steht noch aus. Das bringt ihn aber nicht (mehr) aus der Ruhe. Veränderungen begegnet er heute



«Die Umschulung hat mir viel gebracht. Ich würde sie jederzeit wieder machen.»

mit einer grösseren Offenheit als früher. Mitverantwortlich dafür macht er auch seine Zeit bei der Stiftung WQ Solothurn.

Und weitere Veränderungen stehen bereits an. Beruflich mit der Übernahme von neuen Aufgaben. Und privat zieht es ihn und seine Frau bald weiter Richtung Seeland – hier wartet ein Eigenheim.

Aus Sicht des Arbeitgebers

Auf die Frage, ob die lange Berufsabwesenheit bei der Anstellung ein Thema war, nickt Anna Jung. «Dazu kam», sagt sie, «dass sich die Betriebskultur seiner früheren Arbeitgeberin, der BOB, doch stark von der Kultur der Jung GmbH unterschied. Schon bald war aber klar: Die Befürchtungen waren unnötig. Er brachte das nötige Fachwissen mit und kam mit der lebhaften Arbeitskultur bei uns bestens zurecht.»

Auch das Thema Gesundheit wurde im Vorstellungsgespräch offen thematisiert. Dabei ging es speziell um die Immunsuppression, welche die Nierentransplantation mit sich brachte, und wie Roman Vonäsch damit umgeht. Diese Offenheit wurde sehr geschätzt und schuf Vertrauen. Verständlich, dass sich die Arbeitgeber trotzdem Gedanken machten. Was ein Ausfall in finanzieller Hinsicht und für das Team bedeuten würde. Aber viel mehr, was es menschlich bedeutet. «Wir sind ein kleines KMU. Das Arbeitsklima ist sehr familiär und schafft Nähe. Wir fühlen mit, wenn was ist. Die Frage, ob wir damit umgehen könnten bzw. ob wir uns dem aussetzen wollen, wenn es Roman infolge eines Infekts oder durch Überlastung schlecht geht, hat uns schon sehr beschäftigt», so Anna Jung. «Zum Schluss überwog die Überzeugung, mit Roman fachlich wie menschlich den richtigen Mann gefunden zu haben. Und diese Entscheidung haben wir bis heute nicht bereut.»

Die Stiftung WQ Solothurn ist seit über 20 Jahren spezialisiert auf die Wiedereingliederung von Fachleuten aus der Holz- bzw. holznahen Branche. Das Konzept der branchennahen Wiederqualifizierung ist nachhaltig und erfolgreich.

Stiftung WQ Solothurn

**Wiederqualifizierung
in der Holzbranche**

Glutz-Blotzheim-Strasse 1
4502 Solothurn

T 032 624 17 20
info@stiftung-wq.ch
www.stiftung-wq.ch

*Text/Fotos: Marianne Wegmüller,
Stiftung WQ Solothurn
September 2017*